

## Einführung

Diese Einführung befasst sich mit drei Sonaten mit Viola da Gamba von J. C. Pepusch, welche in drei einzelnen Ausgaben erhältlich sind:

- G229      Sonata D-Moll für Traversflöte, Blockflöte oder Violine, Viola oder Viola da Gamba und Basso continuo, Cook 2:023
- G232      Sonata H-Moll für Violine, Viola da Gamba und Basso continuo, Cook 2:029
- G230      Quartett G-Moll für zwei Violinen, Viola da Gamba und Basso continuo, Cook 2:040

Johann Christoph (oder John Christopher) Pepusch wurde 1667 in Berlin geboren und arbeitete am preußischen Hof, bevor er in den späten 1690er Jahren nach London kam – vielleicht im Gefolge von William III. nach dem Frieden von Ryswick 1697. Über seine Tätigkeit in den ersten Jahren in England ist wenig bekannt. Charles Burney schrieb, dass er im Orchester des Drury Lane Theaters die Bratsche spielte, und ab 1707 wird er gelegentlich in Anzeigen für Londoner Konzerte erwähnt. Er spielte auch Cembalo in der italienischen Operngesellschaft am Haymarket Theater seit dessen Gründung um 1706–1707, und für das Pasticcio *Thomyris* richtete er die Noten ein (1707). Die meiste Zeit seines Musikerlebens war er in den Londoner Konzerthallen und Theatern tätig, 1715–1716 schrieb er Maskenspiele in italienischen Stil für Drury Lane, und in den 1720er Jahren arbeitete er am Lincoln's Inn Fields Theater; heute ist er am ehesten durch sein Arrangement der Musik für *The Beggar's Opera* (1728) bekannt. Später widmete er sich hauptsächlich dem Unterrichten und seinen Interessen als Antiquar und wurde eine herausragende Persönlichkeit in der Academy of Ancient Music. Er starb am 20. Juli 1752 in London.

In seinen ersten Londoner Jahren schrieb Pepusch viele Kammermusikwerke, und zwar sowohl für Konzerte als auch zum Unterrichten oder einfach nur zur Veröffentlichung. Eine Reihe seiner Sonaten hat eine obligate Gambenstimme. Das kann seinen Grund sowohl in der anhaltenden Beliebtheit der Gambe haben, als auch in der Tatsache, dass einer seiner Kollegen im Opernorchester am Haymarket Theater, Pietro Chaboud, neben Flöte und Fagott auch Gambe spielte. Der deutsche Reisende Zacharias Conrad von Uffenbach ging am 14. Juni 1710 in London in ein von Pepusch dirigiertes Konzert, wo er „ein liebliches *Konzert*“ hörte, wahrscheinlich eine Sonate für Blockflöte, Gambe und Continuo, gespielt von James Paisible, Chaboud und Pepusch selbst.

Es ist seltsam, dass Pepuschs Sonaten mit Gambe zumeist in deutschen Quellen überliefert sind, denn wir gehen davon aus, dass sie in England geschrieben wurden; es ist nicht bekannt, dass Pepusch nach seiner Ankunft in London noch einmal nach Deutschland gereist wäre. Von den drei Sonaten, die Gegenstand dieser Einführung sind, ist nur die Sonate H-Moll<sup>1</sup>, Cook2:029, in einem englischen Manuskript überliefert, einer Sammlung von Einzelstimmen, die heute in London im Royal College of Music unter MS 1198(1) liegen. Es handelt sich um Kopien von unbekannter Hand mit dem Titel *Sonata | for | 1 Violin, 1 Base Viol & Tho. Base | By | M Jn<sup>o</sup>. Chr. Pepusch. | B# 21*; die Anrede „M“ oder Mr lässt vermuten, dass die Kopie vor Juli 1713 entstanden ist; denn zu diesem Zeitpunkt erhielt Pepusch die Doktorwürde von der Universität Oxford und war von da an als Dr. Pepusch bekannt. Die Sonate D-Moll<sup>2</sup>, Cook 2:023, stammt aus einem Stimmensatz, der ursprünglich vom Stuttgarter Hof kam, sich aber heute in der Universitätsbibliothek Rostock unter Mus. Saec. XVII. 18-37/3 befindet. Der Titel lautet *SONATA | a | Flauto Traversa | ou Violino | Viola | e | Basso Continuo | del Seig<sup>r</sup>. Pepusch. | VII*. Das Quartett G-Moll<sup>3</sup>, Cook 2:040, stammt von einem Stimmensatz in der Sammlung des Dresdner Hofes, Sächsische Landesbibliothek –

<sup>1</sup> vorliegende Ausgabe

<sup>2</sup> Edition Güntersberg G229

<sup>3</sup> Edition Güntersberg G230

Staats- und Universitätsbibliothek Dresden unter Mus. 2160-Q-5, mit dem Titel *N: 4 | Trio*<sup>4</sup> | *Viola de Gamb. V<sup>mo</sup>. e Basso | 4 St.*<sup>5</sup> | *Del Sig'. Pepusch.*

Diese Sonaten und ihre Quellen werfen hinsichtlich Besetzung und Aufführungspraxis einige Fragen auf. Im siebzehnten Jahrhundert wurden Sonaten für Violine, Bassgambe und Continuo normalerweise ohne ein zweites Continuo-Bassinstrument gespielt, weil die Gambenstimme üblicherweise der Bassstimme entsprach oder sie umspielte. In Pepuschs Sonaten dagegen ist die Gambenstimme eine vom Bass vollkommen unabhängige obligate Stimme in der Tenorlage, so dass wir annehmen können, dass Pepusch den Bass verdoppelt haben wollte, wahrscheinlich durch ein Violoncello. Die obligaten zweiten Stimmen in den Sonaten H-Moll und G-Moll sind laut Stimmenbezeichnung für „Base Viol“ und „Viola de Gamb[a]“, also mir Sicherheit für Gambe vorgesehen, aber die Stimme in der D-Moll-Sonate ist genauso gut für die Bratsche geeignet; die unspezifische Bezeichnung „viola“ wurde zu der Zeit sowohl für *da braccio*- als auch für *da gamba*-Instrumente gebraucht. Das Rostocker Manuskript nennt Violine und Traversflöte als Alternativen für die Oberstimme, aber der Umfang von g'-d''' lässt vermuten, dass Pepusch diese Stimme ursprünglich für Altblockflöte anstelle der Traversflöte vorgesehen hatte; in den 1720er Jahren wurde die Blockflöte in England allmählich durch die Traversflöte ersetzt.

Ogleich man denken könnte, dass diese Sonaten in der deutschen Tradition des siebzehnten Jahrhunderts von Sonaten für eine oder zwei Violinen, Bassgambe und Continuo stehen, wie sie die Werke von Buxtehude, Erlebach, Reincken und anderen repräsentieren, ist ihre musikalische Struktur doch von der modernen italienischen Musik abgeleitet, insbesondere von den Sonaten in Albinonis Op.1 (1694) und Op.2 (1700). Albinonis Op.2 wurde 1709 in London von John Walsh neu aufgelegt, während Op.1 den Musikern in England durch eine Neuauflage von Estienne Roger in Amsterdam bekannt war, die von Rogers Agent François Vaillant in London eingeführt wurde. Wie Albinoni strukturierte Pepusch seine Sonaten in dem *da chiesa* Muster, langsam–schnell–langsam–schnell, wobei der zweite Satz fugenartig ist und der letzte im Dreierhythmus wie ein Menuett oder im gemischten Rhythmus wie eine Gigue steht. Pepuschs melodische und harmonische Schreibweise ist ebenfalls von Albinoni beeinflusst, aber er variierte diese je nach dem Können der Musiker, für die die Stücke vorgesehen waren. So ist die D-Moll-Sonate relativ einfach und leicht zu spielen und wahrscheinlich für Liebhaber geschrieben, während die H-Moll- und G-Moll-Sonaten komplexer und anspruchsvoller sind und so aussehen, als wären sie für Chaboud und andere Mitglieder des italienischen Opernorchesters in London vorgesehen gewesen.

## Literatur

- William C. Smith, *A Bibliography of the Musical Works Published by John Walsh during the Years 1695–1720* (Oxford, 2/1968).
- François Lesure, *Bibliographie des éditions musicales publiées par Estienne Roger et Michel-Charles Le Cène (Amsterdam, 1696–1743)* (Paris, 1969).
- Donald Frederick Cook, *The Life and Works of Johann Christoph Pepusch (1667–1752), with Special Reference to his Dramatic Works and Cantatas*, 2 vols., Ph.D. diss. (King's College, University of London, 1982), verfügbar bei *EThOS* (<http://ethos.bl.uk>).
- Fred Flassig, *Die solistische Gambenmusik in Deutschland im 18. Jahrhundert* (Göttingen, 1998).
- Peter Holman, *Life after Death: The Viola da Gamba in Britain from Purcell to Dolmetsch* (Woodbridge, 2010).

Peter Holman  
Colchester, Dezember 2012  
Übersetzung: Günter und Leonore von Zadow

<sup>4</sup> Es ist ein Quartett.

<sup>5</sup> 4 Stimmen